

Baukostenauswertung

Grundmengen nach SIA 416 für die Gebäude inkl. Becken

Grundstücksfläche, GSF	13'696 m ²
Gebäudegrundfläche, GGF	2'425 m ²
Umgebungsfläche, UF	11'271 m ²
Geschossfläche, GF	2'707 m ²
Gebäudevolumen, GV	7'460 m ³

Anlagekosten in CHF, inkl. 7,6% MwSt. Kostenstand 01. 05. 2008

1 Vorbereitungsarbeiten	52'000.-
2 Gebäude	2'845'000.-
4 Umgebung	190'000.-
5 Nebenkosten	78'000.-
Total Anlagekosten	3'165'000.-

Gebäudekosten in CHF, inkl. 7,6% MwSt.

20 Baugrube	25'000.-
21 Rohbau 1	1'286'000.-
22 Rohbau 2	260'000.-
23 Elektroanlagen	68'000.-
24 Heizung, Lüftung	58'000.-
25 Sanitäranlagen	250'000.-
27 Ausbau 1	397'000.-
28 Ausbau 2	106'000.-
29 Honorare	395'000.-
Total Gebäudekosten	2'845'000.-

Kennwerte Gebäude in CHF

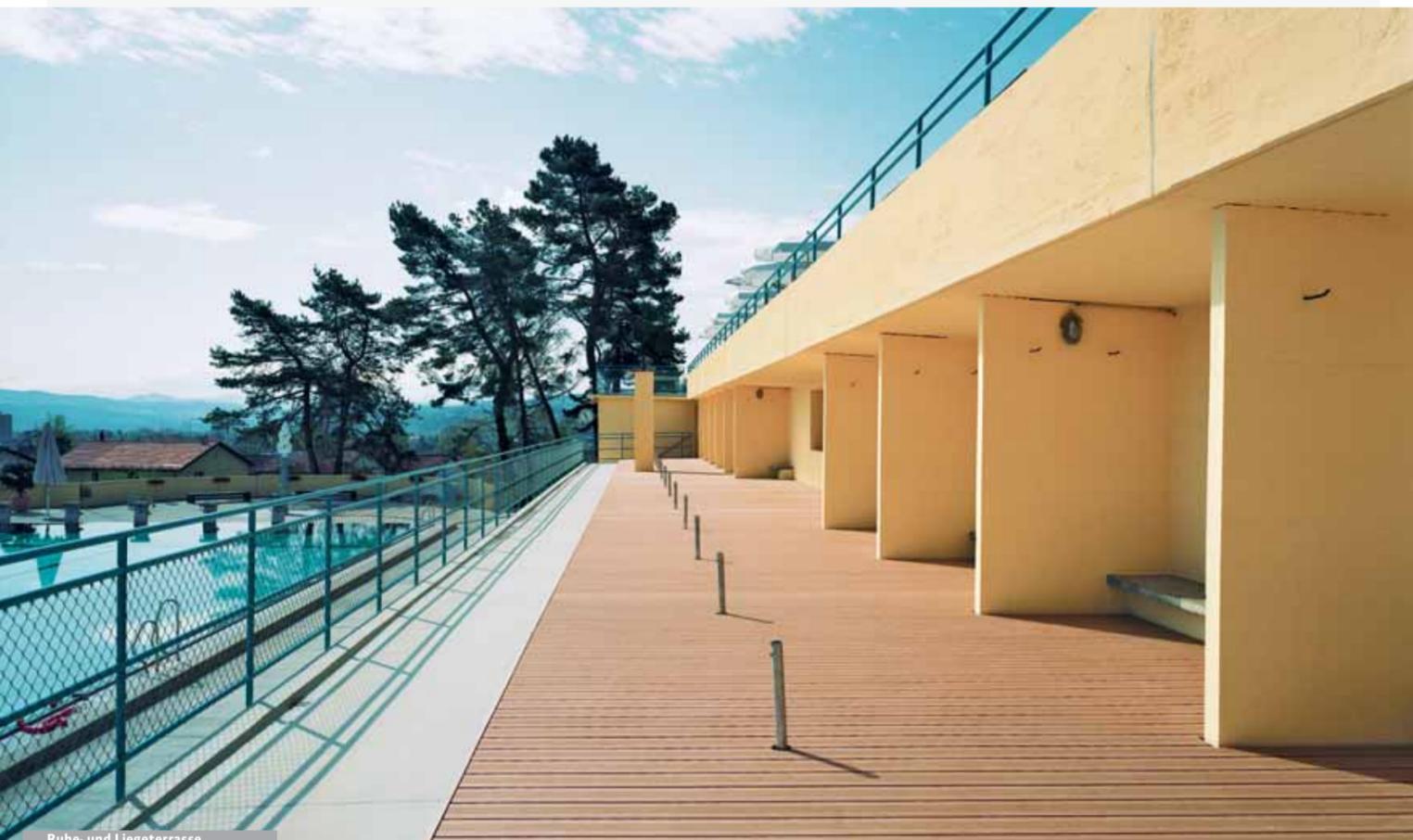
Baukosten/Gebäudevolumen, BKP 2/GV	380.-
Baukosten/Geschossfläche, BKP 2/GF	1'050.-

Baudokumentation 08.003
Bezugsquelle: Amt für Städtebau Winterthur,
Postfach, 8402 Winterthur, 052 267 54 62



Sanierung 2006–2008

Schwimmbad Wolfensberg



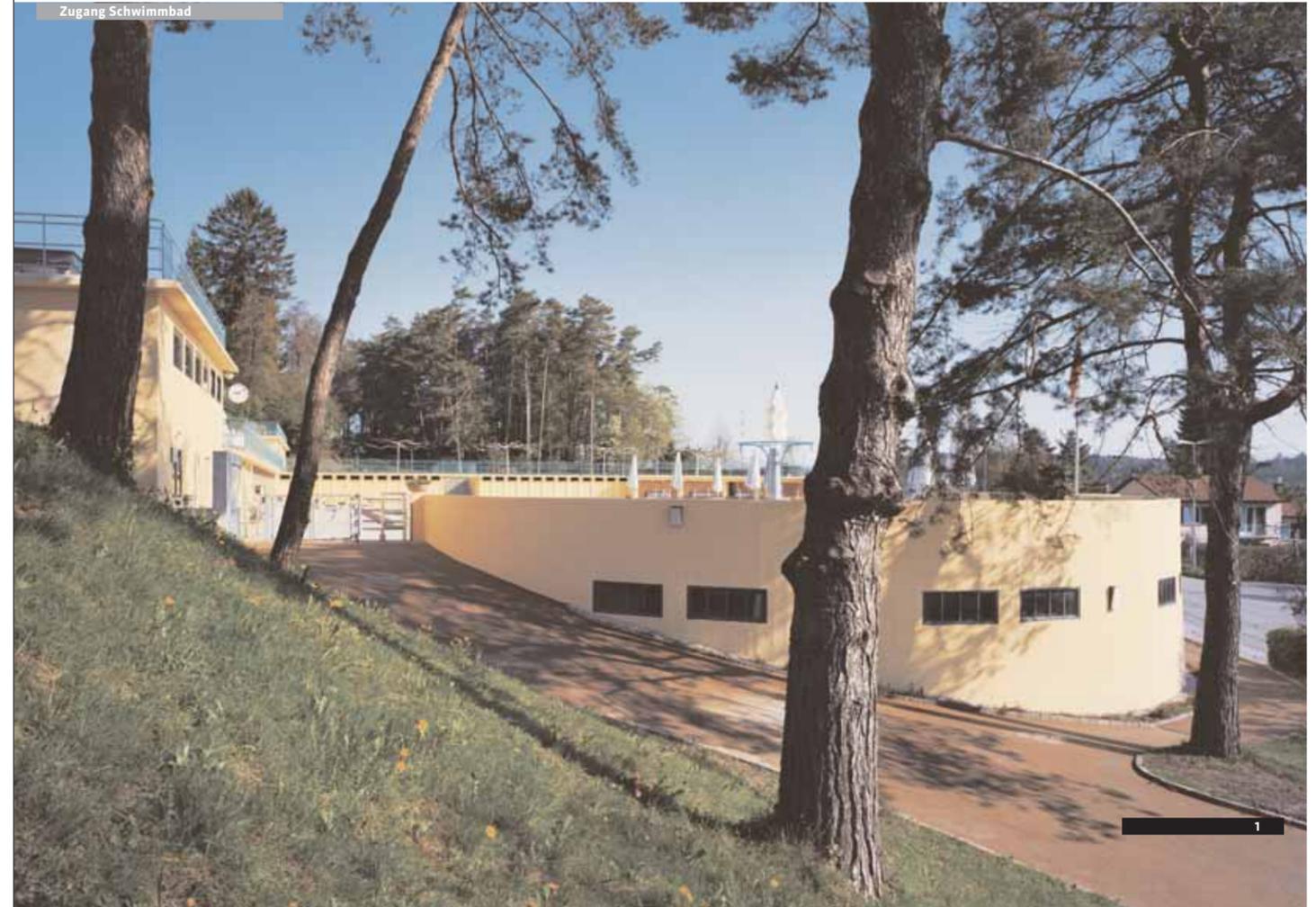
Ruhe- und Liegeterrasse

Aufnahme um 1938



Schwimmbad Wolfensberg bei Winterthur

Zugang Schwimmbad



SCHWIMMBAD LOTTERIE

LOTTERIEPLAN
 59500 Treffer im Gesamtwert von Fr. 250,500.-; zudem für Fr. 20,000.- Trostpreise

1. Treffer	Fr. 25,000.-
2. "	" 10,000.-
5 Treffer à	Fr. 5,000.-
4 "	" 4,000.-
4 "	" 3,000.-
3 "	" 2,000.-
10 "	" 1,000.-
20 "	" 500.- etc.

Lospreis nur Fr. 1.-
 100r Serie zu Fr. 10.- enthält mindestens 1 Treffer.

Der Sprung ins Glück

1936 veranstaltete der «Verein zur Hebung der Volksgesundheit» die Schwimmbadlotterie

Lieblingsorte einer Stadt

Die Winterthurer Schwimmbäder sind in der Bevölkerung äusserst beliebt: Bis zu 400'000 Badegäste besuchen jährlich die Schwimmbäder unserer Stadt. Gerade weil Winterthur wenig natürliche Badegewässer zu bieten hat, sind die Freibäder wichtige Freizeitanlagen, welche die Lebensqualität von uns Winterthurerinnen und Winterthurern steigern.

Das Schwimmbad Wolfensberg ist eines der schönsten Bäder in unserer Stadt. Es wurde in den Dreissigerjahren vom «Verein zur Hebung der Volksgesundheit» erbaut. In den vergangenen siebzig Jahren wurde das Schwimmbad mehrmals umgebaut, es wurde sogar ein Neubau diskutiert, aber nie umgesetzt.

Die neuesten Umbauarbeiten sind nun abgeschlossen und das Bad zeigt sich heute schöner denn je – mit dem Charme vergangener Zeiten und doch in zeitgemässer Ausführung. Es ist gelungen, eine harmonische Komposition bestehender und neuer Elemente zu schaffen. Die Sanierung konnte in enger Zusammenarbeit mit der Schwimmbadgenossenschaft Veltheim umgesetzt werden, wofür wir ihr herzlich danken.

Der Stadtrat unterstützt die Ziele der «Schwümbi-Initiative», welche den Erhalt und die Erneuerung der bestehenden Quartierbäder fordert und dafür sorgt, dass dafür die notwendigen Massnahmen eingeleitet werden.

Auch das städtische Leitbild zur Sportförderung in Winterthur ist ein klares Bekenntnis zum Schul-, Jugend- und Breitensport: «Sport soll Freude, Entspannung und Geselligkeit vermitteln. Er kann Charakter und Persönlichkeit prägen sowie Gesundheit und Wohlbefinden fördern und erhalten.» Die Stadt will im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür sorgen, dass alle Winterthurerinnen und Winterthurer möglichst gute Voraussetzungen für Sport und Spiel in ihrer Freizeit haben. Dazu gehören auch zeitgemässe Schwimmbäder.

Wir danken an dieser Stelle allen, die an der gelungenen Sanierung des Schwimmbades mitgewirkt haben. Besonders den Architekten und Ingenieuren und den am Bau beteiligten Firmen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner Winterthurs haben das «Wolfi» ins Herz geschlossen und verbinden mit ihm schöne Sommererlebnisse. So wünschen wir uns allen eine besonders sonnige Badesaison im neuen «Wolfi».

Pearl Pedergnana, Stadträtin
Vorsteherin Departement Schule und Sport

Walter Bossert, Stadtrat
Vorsteher Departement Bau



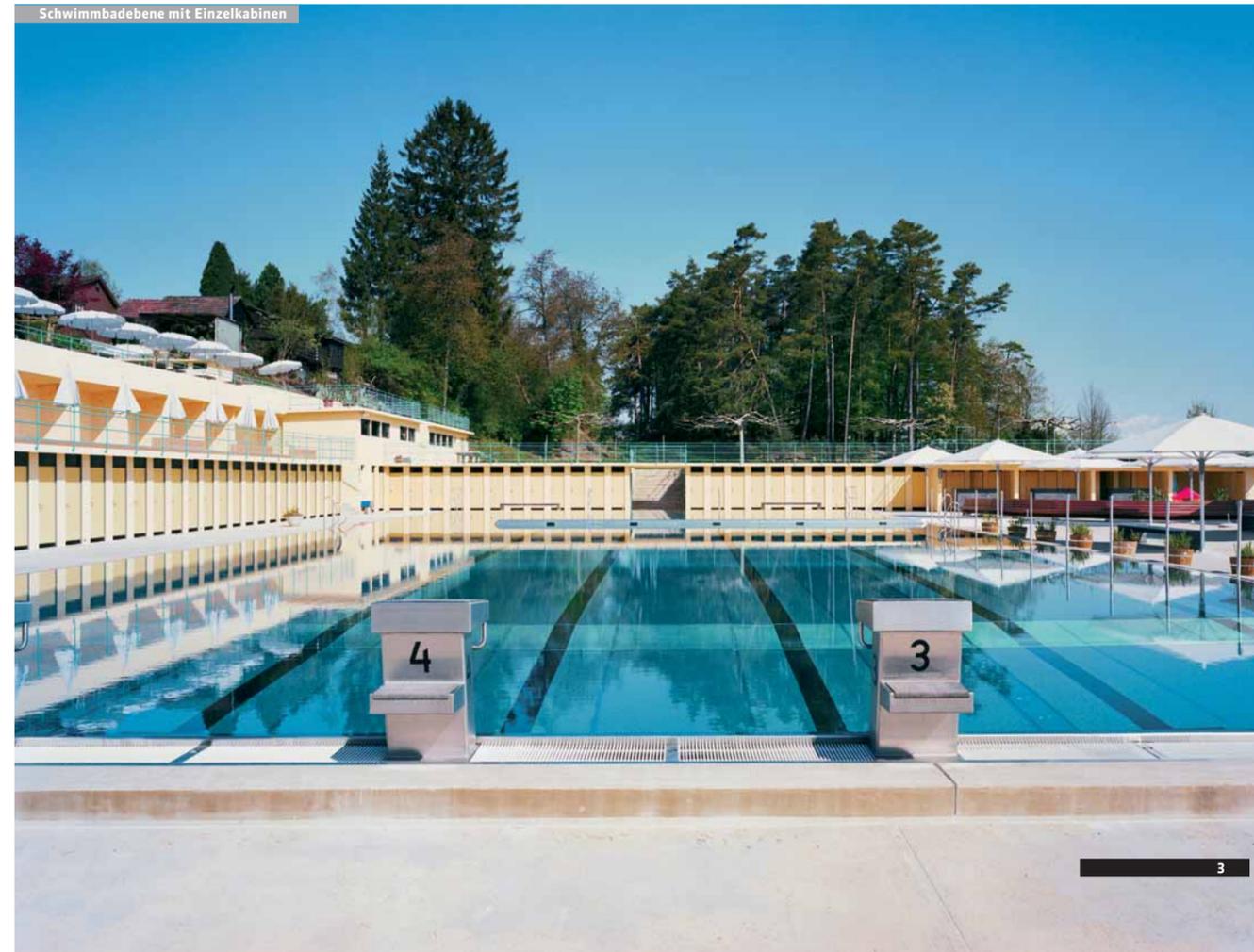
Eröffnung der Badeanlage im Juli 1936

Mit dem Charme der 30er-Jahre

Das Schwimmbad Wolfensberg ist in der Tradition der Moderne in den 30er-Jahren erbaut und lebt von seiner einmaligen Lage und schönen Aussicht bis hin zu den Alpen. Die architektonische Komposition ist vom rechteckigen Hauptbecken bestimmt, welches an der südlichen Schmalseite von einer halbrunden Stützmauer eingefasst ist. Die zwei länglichen Garderobengebäude stehen im Winkel zueinander und fügen sich mit den darüber liegenden Terrassen geschickt in den ansteigenden Hang des Wolfensbergs. Die Längsachse der Beckenform verlängert sich in der Treppe, die zur Liegewiese oberhalb des Nordtraktes führt. Insgesamt ein sensibler Umgang mit den topografischen Voraussetzungen. Beim Umbau in den 70er-Jahren wurden die Volumen der zweigeschossigen Gebäudeteile des Längsbaus ergänzt und in einem Teilbereich der Umkleidekabinen eine Sauna eingebaut. Das Kioskgebäude auf der oberen Ebene des Terrassenbaus ist ebenfalls aus dieser Umbauzeit. Im Jahre 1998 wurde als weitere Sanierungsmassnahme das Schwimmbecken mit Chromstahl eingekleidet.

Rund siebzig Jahre nach der Erbauung stand eine umfassende Sanierung des Schwimmbades in zwei Etappen mit Baukosten in Höhe von 3,165 Mio Franken an.

Das Architekturbüro Brunnschweiler, Denzler, Erb erhielt den Auftrag, die anstehenden Betonsanierungen architekto-



nisch zu begleiten. Dabei sollte der anfängliche Charme und Charakter der Anlage im Sinne des Entwurfs der Architekten Furrer & Merkelbach von 1936 wiederhergestellt werden.

«Die prominente Lage der oberen Ebene sollte den Badegästen zurückgegeben werden», so Matthias Denzler. Dort wurde ein Liegedeck mit Holzrosten am Boden, bequemen Liegen und Sonnenschirmen eingerichtet. Hier oben weht ein maritimes Flair, durch die Höhe und den weiten Blick fühlt man sich wie an der Reling eines Schiffs.

Auch die oberste Terrasse mit neuer Aussenmöbelung erscheint attraktiver: Die Pergola wurde neu gestaltet, sie erweitert das Kioskdach und funktioniert als Sonnenschutz und auch als Unterstand bei einem Sommerregen. Anstelle der alten Pergola – als weiterer Akzent der linearen Architektur – wurden Platanen in einer Reihe gepflanzt. Das runde Planschbecken ist ein bedeutender Teil des harmonischen Entwurfs der gesamten Anlage. Das Gefälle um das Kleinschwimmbad wurde neu organisiert, um die hygienischen Anforderungen erfüllen zu können. Die neue Holzbank um das Schwimmbad trennt den Bereich des Babybeckens vom Schwimmbecken ab. Die 12 sandfarbenen Sonnenschirme, mit jeweils einem Durchmesser von 5 Metern, wurden im Bereich des Beckenrandes so angeordnet, dass Planschbecken und Sitzbank im Schatten liegen. Will man Sonne, so können die Schirme jederzeit geschlossen werden.

Die Umlaufrinne des Kleinschwimmbades hat während dem Badebetrieb Umwälzfunktion, sie kann aber zum Saubermachen der Anlage direkt an die Kanalisation angeschlossen werden. Die Sonnenkollektoren auf dem Kioskdach bereiten Warmwasser für vier Duschen auf, die Duschen im Freien werden mit vortemperiertem Wasser versorgt. Die unteren Garderoben werden saisonal an Badegäste vermietet. Die Holztüren zu den Einzelkabinen wurden nach alter Struktur neu angefertigt und hellgelb glänzend gestrichen. Um das Farbkonzept zu bestimmen, wurde eine Farbuntersuchung im Bestand vorgenommen, die Betonflächen erscheinen in einem warmen hellen Ockerton. Dazu kontrastieren die Horizontalen des Geländers in Türkisblau. Die Vorschriften zur Sicherheit in öffentlichen Gebäuden schreiben heute eine Brüstungshöhe von einem Meter vor. Also mussten die alten Rundrohrgeländer überarbeitet und neue Handläufe aufgedoppelt werden, aus Sicherheitsgründen wurde ein Maschengitter ergänzt. Auch das Detail der Geländerbefestigungen wurde im Sinne der Denkmalpflege restauriert und die Konstruktion mit Kernbohrungen an den Deckenstirnen befestigt. «Wir standen fortlaufend im Dialog mit der Denkmalpflege, dabei wurden immer die verschiedenen Möglichkeiten der Sanierung diskutiert. An einigen Stellen hatte das Bewahren von Bauteilen auch veraltete Konstruktionen und Bauweisen zur Folge», resümiert der Ingenieur Andreas Fritschi. Im Bericht



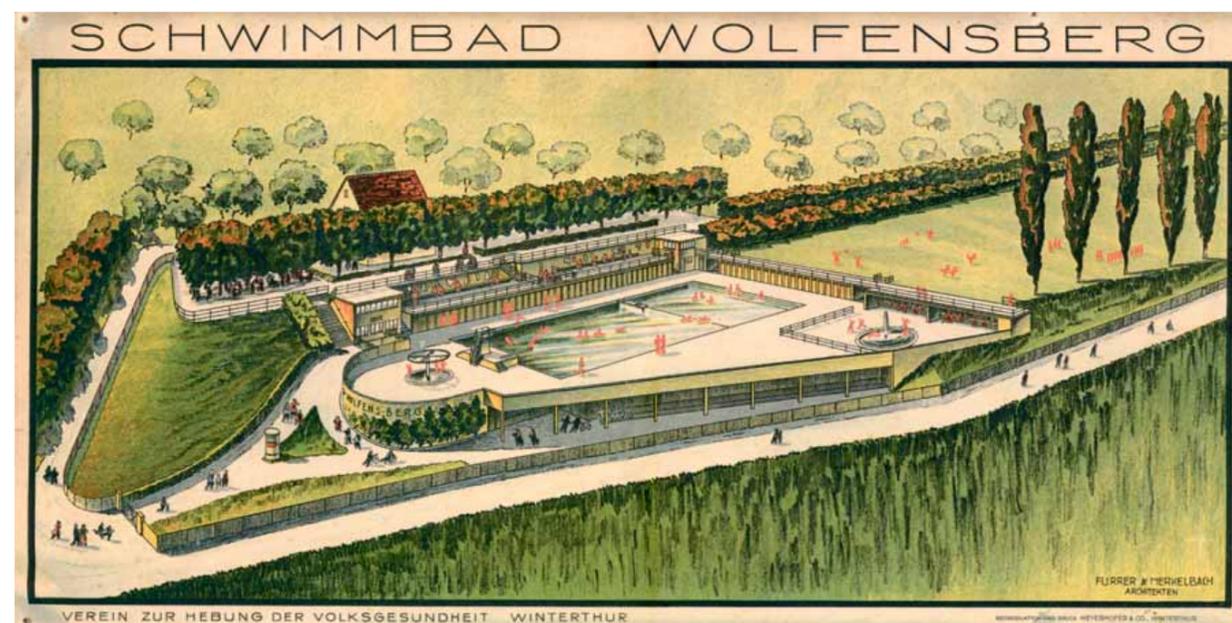
aus dem Jahr 2005 stellten die Ingenieure eine Schadensbilanz zusammen. «Im nördlichen Umkleidetrakt war die Tragfähigkeit nicht mehr gewährleistet, da der Beton zu marode war und die siebzigjährige Bausubstanz von der Witterung stark beeinträchtigt», so Andreas Fritschi. Das Schwimmbad wurde auf dem aufgeschütteten Gelände eines ehemaligen Steinbruchs gebaut, dies verursachte die vielen Rissbildungen und Setzungsschäden. Ein Teilbereich des Bodenbelags um das Schwimmbecken musste mit Ortbeton-Platten erneuert werden, vorher wurde der Untergrund besser verdichtet. Vor Ort die richtige Beschaffenheit der Oberfläche zu bestimmen, erwies sich als schwierig, der Beton durfte nicht zu glatt und nicht zu rau ausfallen, gegebenenfalls konnte man mit Sandstrahlen und Schleifen noch nachbessern.

Matthias Denzler und Andreas Fritschi sind sich einig, dass während dem Planungsprozess die Vorstellungen von Architektur und Ingenieurskunst Hand in Hand gingen. Sie vertraten eine gemeinsame Haltung gegenüber der Denkmalpflege, das erleichterte die Auseinandersetzung mit den denkmalpflegerischen Ansichten. «Ich fand es eine spannende Bauaufgabe, im Bereich des denkmalpflegerischen Kontextes zu arbeiten. Obwohl der Spielraum zur architektonischen Gestaltung eher klein war, bei der Aufgabe ging es eindeutig nicht um Selbstverwirklichung», erklärt der Architekt. Matthias Denzler war schon als Kind im «Wolfi» baden und heute besucht er

in seiner Freizeit gerne mit seinen Kindern das Schwimmbad. «In einem nächsten Schritt sollte man den Kiosk erneuern, eventuell mit einem neuen Restaurantkonzept, dass über das ganze Jahr hinweg geöffnet ist. Ich würde mir auch wünschen, dass die Oase des Sonnenbades besser genutzt wird.»

Ina Hirschbiel Schmid, Architektin und Journalistin





Projektskizze von 1935



Rekonstruktion der Kabinenfronten

Nicht nur Schwimmbad – auch Baudenkmal

Das Schwimmbad Wolfensberg wurde auf Initiative des «Vereins zur Hebung der Volksgesundheit» 1935 vom Architekturbüro Furrer & Merkelbach, dem Nachfolgebüro von Rittmeyer & Furrer (Robert Rittmeyer liess sich 1934 pensionieren), erstellt. Der Verein hatte sich an das Büro gewandt, da Rittmeyer & Furrer mit der Erbauung des Schwimmbades Geiselweid bereits Erfahrungen in der Planung und Ausführung von Freibädern hatte. Der neue Partner von Walter Furrer, Robert Merkelbach, war 51 Jahre alt und orientierte sich gestalterisch mit seinem Entwurf für das Schwimmbad am Neuen Bauen der 1920er- und 1930er-Jahre. Die ursprüngliche Anlage bestand aus einer Terrasse mit dem Schwimmbecken, die gegen Süden schmaler wurde und in einen halbrunden Abschluss mündete, die einem Schiffsbug glich. Auf zwei Seiten wurde die Terrasse mit dem Schwimmbecken von Garderobengebäuden eingefasst, im Westen zweigeschossig und im Norden eingeschossig. Die Gestaltung der Garderobengebäude mit den eleganten Terrassen, den Metallrohrgeländern und Plattformen weckte wiederum Assoziationen an die Schiffsbauweise. Im Norden lag erhöht, hinter dem Garderobengebäude, eine grosse Liegewiese und Freifläche.

In den Jahren nach der Erbauung erfolgten diverse Veränderungen, insbesondere in den 1970er-Jahren, die nicht immer

Rücksicht nahmen auf die qualitätvolle Gestaltung der Bauzeit. Die Eckpavillons der nördlichen Garderobengebäude wurden umgestaltet und zum Teil erweitert. Das Farbkonzept der Bauzeit ging vollständig verloren. Die Holztürlätter der Garderobenkabinen wurden durch Kunstharzplatten ersetzt. Erst 1998 wurde das Schwimmbecken saniert und mit einem Chromstahlbecken ausgekleidet.

Bei der Neufestsetzung des kommunalen Inventars durch den Winterthurer Stadtrat wurde im Jahre 2006 das Schwimmbad als schutzwürdiges Baudenkmal bezeichnet.

Anlässlich der nun abgeschlossenen Renovation entschloss man sich zu einem sorgfältigeren Vorgehen, als dies in den vergangenen Jahren erfolgt war. Das bisher konzeptlose und punktuelle Eingreifen in die Bausubstanz führte zu einer Entwertung der ursprünglichen Konzeption und Gestaltung. Deshalb sollten Erkenntnisse über die Idee und Gestaltung der Bauzeit in das Renovationskonzept einfließen. Dazu wurde ein baugeschichtliches Gutachten in Auftrag gegeben, das unter anderem auch die originalen Baupläne und historische Fotografien enthält sowie die späteren Veränderungen dokumentiert. Mit restauratorischen Farbuntersuchungen versuchte man, dem verlorenen Farbkonzept der 1930er-Jahre auf die Spur zu kommen. Das Ziel der Renovation war, möglichst viel Originalsubstanz zu erhalten und die gestalterische Idee von Furrer & Merkelbach wieder erlebbar zu machen. Da-

bei konnten gewisse Eingriffe der 1970er-Jahre auch aus ökonomischen Gründen selbstverständlich nicht mehr rückgängig gemacht werden. Auf der anderen Seite musste wegen den Anforderungen an die Hygiene und Badequalität der heutigen Zeit auch weitere Originalsubstanz geopfert werden: Das Kinderschwimmbecken mit dem charakteristischen runden Geländer aus Metallrohren in der Mitte musste einem neuen Becken weichen, das immerhin die kreisrunde Form des Beckens wieder aufnimmt. Anstatt dem ursprünglich geplanten Abbruch der nordseitigen Garderobengebäude forderte die Fachgruppe Denkmalpflege der Stadt Winterthur den Erhalt und die Sanierung der bestehenden Betonkonstruktion aus der Bauzeit. Ziel war es, die originale Oberflächenstruktur mit der sehr sorgfältig ausgeführten Schalung zu erhalten. Die Kunstharztürlätter wurden durch Holztüren ersetzt, die noch erhaltenen Türlättern nachempfunden wurden. Das ehemalige Sonnendeck, das in eine Garderobe umgenutzt worden war, wurde von den störenden Aufbauten befreit und gewann so die frühere Klarheit, die die Nähe zur Schiffsbauweise wieder deutlich erkennbar werden lässt.

Grosse Schwierigkeiten bereitete die Rekonstruktion des ursprünglichen Farbkonzeptes. Zwar zeigten die Untersuchungen schnell, dass die Fassadenfarbe in einem Gelbton gehalten war, doch unklar blieb die Farbe der Garderobentüren. Von den ursprünglichen Türlättern waren nur noch wenige

erhalten, darunter zwei im Toilettenhäuschen über dem westlichen Garderobentrakt. Diese beiden Türen zeigten einen roten Anstrich. Ob die beiden Türen jedoch tatsächlich als Referenz für die verschwundenen Garderobentüren herangezogen werden konnten, blieb unklar, da es sich ja um zwei Binnentüren handelte. Im Gegensatz dazu waren die Türen auf einer Visualisierung des Projektes aus der Bauzeit gelb gestrichen. Ob diese Fassung beim ausgeführten Projekt tatsächlich umgesetzt wurde, blieb aber ebenso unklar. Schliesslich entschied man sich für gelbe Türen, da dies der Vorstellung der Bauherrschaft entgegenkam. Denkmalpflegerisch kann man den Entscheid insofern rechtfertigen, als er mindestens der ursprünglichen Intention des Architekturbüros Furrer & Merkelbach entspricht, die in der erwähnten Visualisierung festgehalten ist. Die blaue Farbe des Geländers liess sich nur in geringen, ebenso unklaren Spuren nachweisen. Trotz der schwierigen Situation betreffend der Farbbefunde ist es mit der jüngsten Renovation gelungen, die seit der Bauzeit verlorene einheitliche und qualitätvolle Gestaltung wieder lesbar zu machen.

Dr. Daniel Schneller, Denkmalpfleger der Stadt Winterthur



Fliegeraufnahme Schwimmbad Wolfensberg, Winterthur.

«Kleiner Kurort über Winterthur»

Ein Gespräch mit dem langjährigen Präsidenten der Schwimmbadgenossenschaft Wolfensberg Bruno Camanni, mit dem neuen Präsidenten Ruedi Anneler und dem Betriebsleiterpaar Sigi und Matteo Taormina über den Alltag im «Wolf» und zukünftige Ziele.

Herr Camanni, Sie waren 13 Jahre der Präsident der Schwimmbadgenossenschaft. Wie wird man Präsident eines Schwimmbades?

Bruno Camanni: «Ich wurde von den Genossenschaftsmitgliedern gewählt, damals in den Neunzigerjahren ging es vorrangig um die Rettung des Bades. Dazu strukturierten wir die Organisation des Bades um, das «Wolfi» sollte ein selbsttragendes Unternehmen werden. Eine Art Bürgerbewegung in Veltheim bewirkte eine neue Mannschaft, zu der ich gehörte. Das «Wolfi» ist mir natürlich auch ein persönliches Anliegen. Ich bin als Kind hier im Quartier aufgewachsen und habe immer in der Nachbarschaft gewohnt. Das Schwimmbad war in all den Sommern mein Lebensmittelpunkt. Seit 1971 gibt es die Sauna, ich bin seit den ersten Tagen ein leidenschaftlicher Saunagänger – im Sommer und im Winter.»

Herr Anneler, was haben Sie für Pläne als zukünftiger Präsident der Schwimmbadgenossenschaft Veltheim?

Ruedi Anneler: «Wir haben ja viele attraktive Bäder in der Stadt, doch nur eins oben am Berg mit schöner Aussicht und einer Liegewiese mit Baumschatten, das ist schon was Besonderes. Für mich umschreibt «Kleiner Kurort über Winterthur» sehr treffend diese Anlage hier oben. Ich möchte mich in der nächsten Zeit dafür einsetzen, dass diese behagliche Stimmung des herrlichen Ortes weiterhin möglich bleibt.»

Matteo Taormina, Sie sind gemeinsam mit Ihrer Frau seit 1996 das Betriebsleiterpaar der Schwimmbadanlage. Sie beide werden inzwischen als «Seele des Bades» bezeichnet. Haben Sie Freude an der Sanierung oder hatten Sie andere Ideen für das Schwimmbad?

Matteo Taormina: «Wir finden es fantastisch, wie schön alles geworden ist. Während den Planungen waren wir an einigen Sitzungen dabei und konnten durchaus mitreden. Auf unsere Bedürfnisse wurde entsprechend eingegangen.»

Das «Wolfi» kann man nicht als typisches Erlebnisbad bezeichnen, dennoch ist es auch bei Kindern und jugendlichen Badegästen sehr beliebt?

Matteo Taormina: «Ja, es herrschen hier viele Freiheiten und es gibt tolle Möglichkeiten. Zum Beispiel Basketball oder Beachvolleyball spielen. Am Abend darf man bis 20 Uhr baden, doch die Anlage ist danach noch bis 22 Uhr geöffnet und die Familien können noch auf der Wiese spielen oder picknicken. Es gibt auch mehrere Feuerstellen zum Grillieren.»



Bruno Camanni: «Er ist nicht der herkömmliche Bademeister mit schriller Pfeife, sondern ein sympathischer Gastgeber. Hier im Bad kann man seine Freizeit richtig geniessen.»

Sigi Taormina: «Es ist schon manchmal eng hier, und doch gibt es Platz für alle, denn man toleriert sich gegenseitig. Das macht diese schöne Atmosphäre aus. Wir haben auch viele Attraktivitäten, wie das Vollmondschwimmen und die Wolfi-Bar am Abend. Der Wolfi-Fisch ist ein beliebtes Wettschwimmen, an dem sogar die Kleinsten als Nichtschwimmer mit Flügeln teilnehmen dürfen.»

Wie viele Besucher kommen an einem schönen Sommertag?

Matteo Taormina: «Am Wochenende so 1'000 bis 1'200.»

In dieser Badesaison wird sich das Schwimmbad fast wieder wie in den Dreissigerjahren zeigen. Glauben Sie, das ist ein ansprechendes Konzept und im Sinne eines attraktiven Quartierbades?

Bruno Camanni: «Auf jeden Fall, denn die Nachbarn – und auch die anderen Badegäste – schätzen das mediterrane Ambiente. Dieses südliche Flair ist für viele wie Ferien ums Haus herum. Für die Nachbarschaft ist es ein wesentlicher Beitrag zur Lebensqualität.»

Die Stadt Winterthur ist die Eigentümerin des Schwimmbades und die Genossenschaft übernimmt den Betrieb. Wo liegen innerhalb dieses Spannungsfeldes die Schwierigkeiten? Übernimmt die Stadt die Defizite?

Bruno Camanni: «Man muss die Interessen des anderen immer auch verstehen wollen. Das ist eine Konstellation bei der man immer den Konsens suchen sollte und nicht den Konflikt. Die Genossenschaft übernimmt die Rolle des Arbeitgebers. Mit der Stadt Winterthur gibt es einen Subventionsvertrag.»

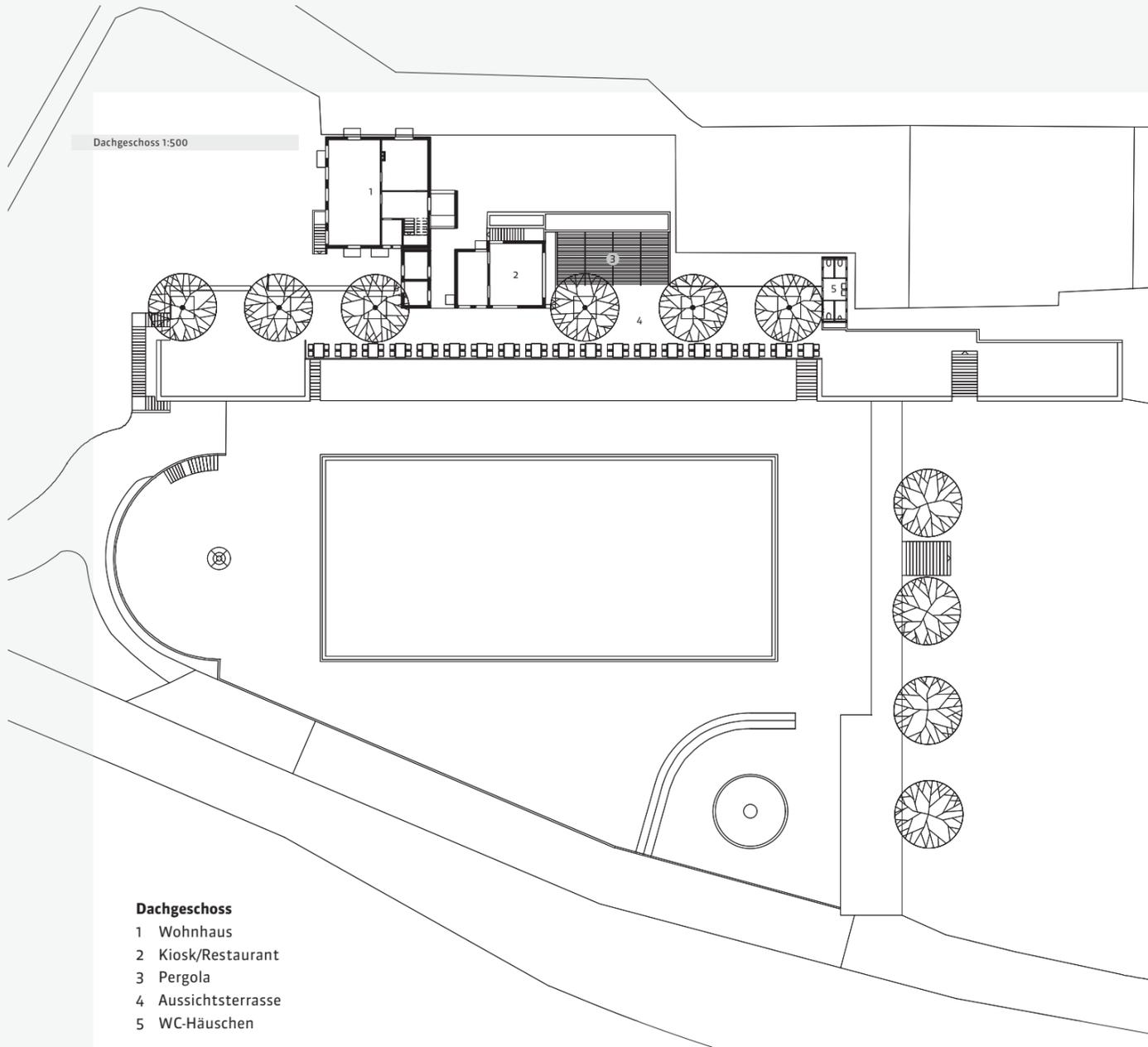
Was haben Sie für Wünsche und Pläne für die Zukunft?

Ruedi Anneler: «Aus einem Nachlass gibt es seit Jahren den «Luciak-Weilenmann-Fonds» mit dem Verwendungszweck für kulturelle und sportliche Projekte mit Kindern und Jugendlichen im Stadtkreis Veltheim. Daraus bekommen wir einen Rahmenkredit von 418'000.– Franken und wollen im oberen Teil der Liegewiese einen Wasserspielbereich bauen. Die Planungen für den neuen Spielbereich werden vom Spielplatzpädagogen Fredi Schelb gestaltet. Es wird ein Becken mit Umwälzung geben, die Kinder können dort mit Wasser und Sand spielen.»

Matteo Taormina: «Über den nächsten Winter werden wir also wieder eine Baustelle haben. Ein Wunsch? Ein Neubau für das Restaurant wäre schön.»

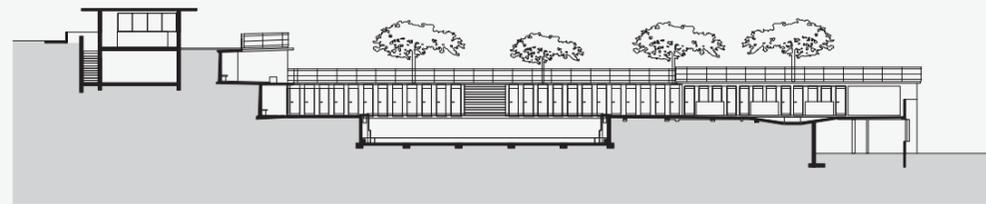
Ruedi Anneler: «Oberhalb vom «Wolfi», auf dem Areal des Sonnenbades schlummern noch Ideen für die Zukunft. Mal sehen, vielleicht können wir die beleben.»

Dachgeschoss 1:500



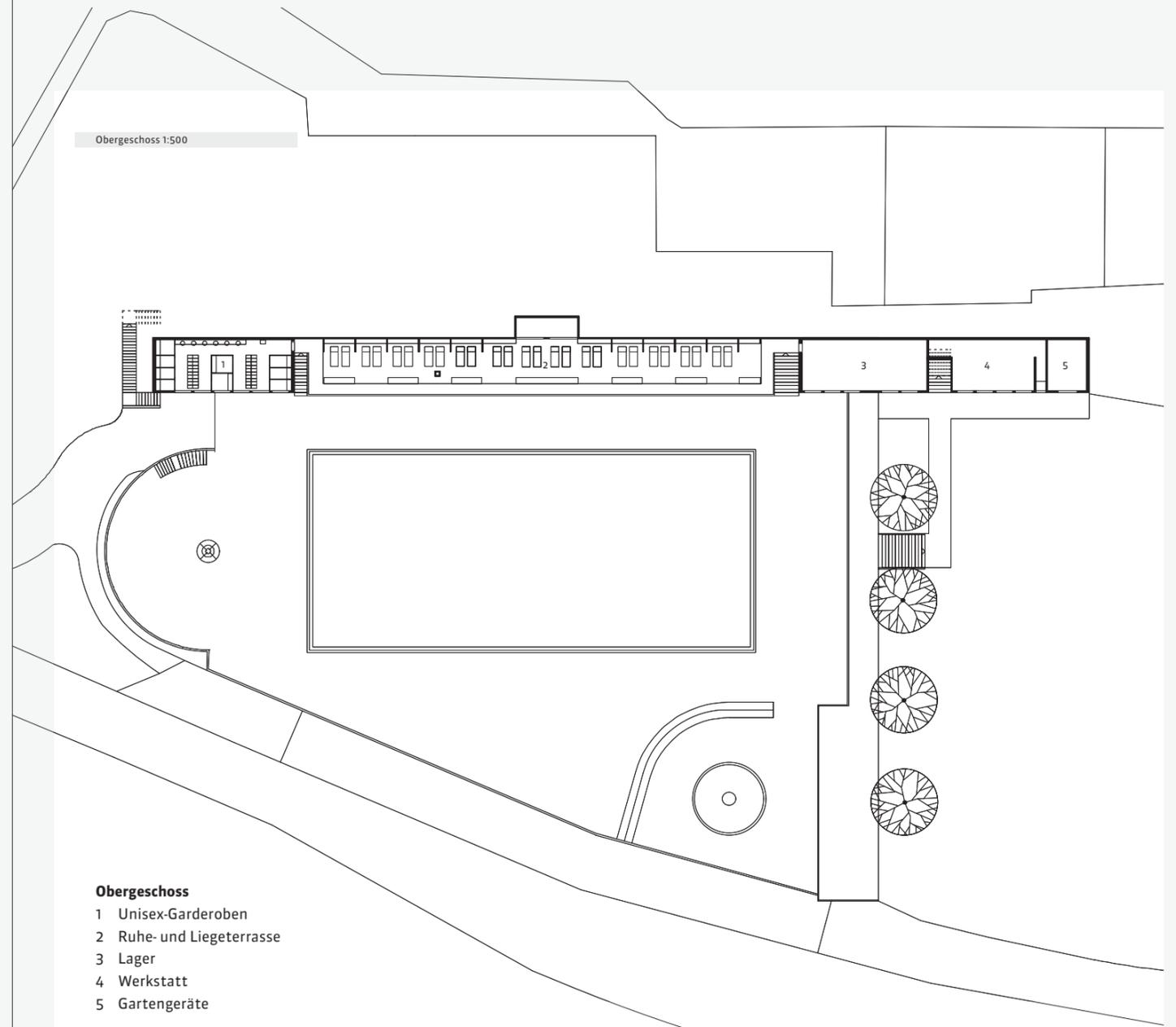
Dachgeschoss

- 1 Wohnhaus
- 2 Kiosk/Restaurant
- 3 Pergola
- 4 Aussichtsterrasse
- 5 WC-Häuschen



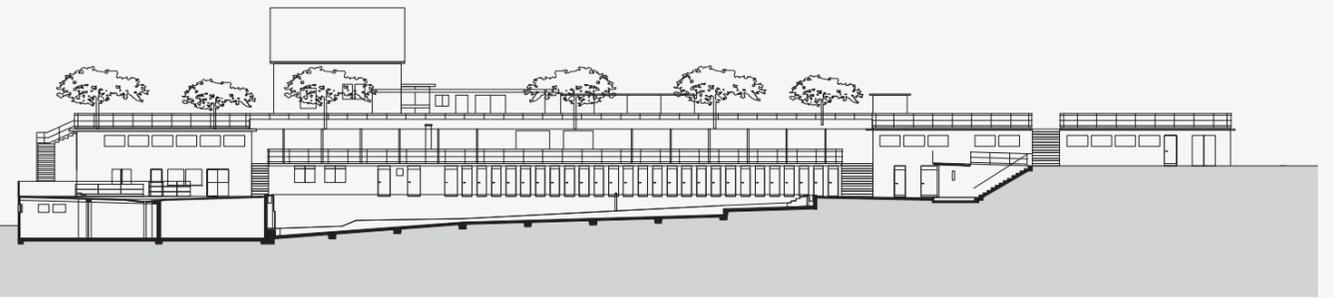
Querschnitt

Obergeschoss 1:500



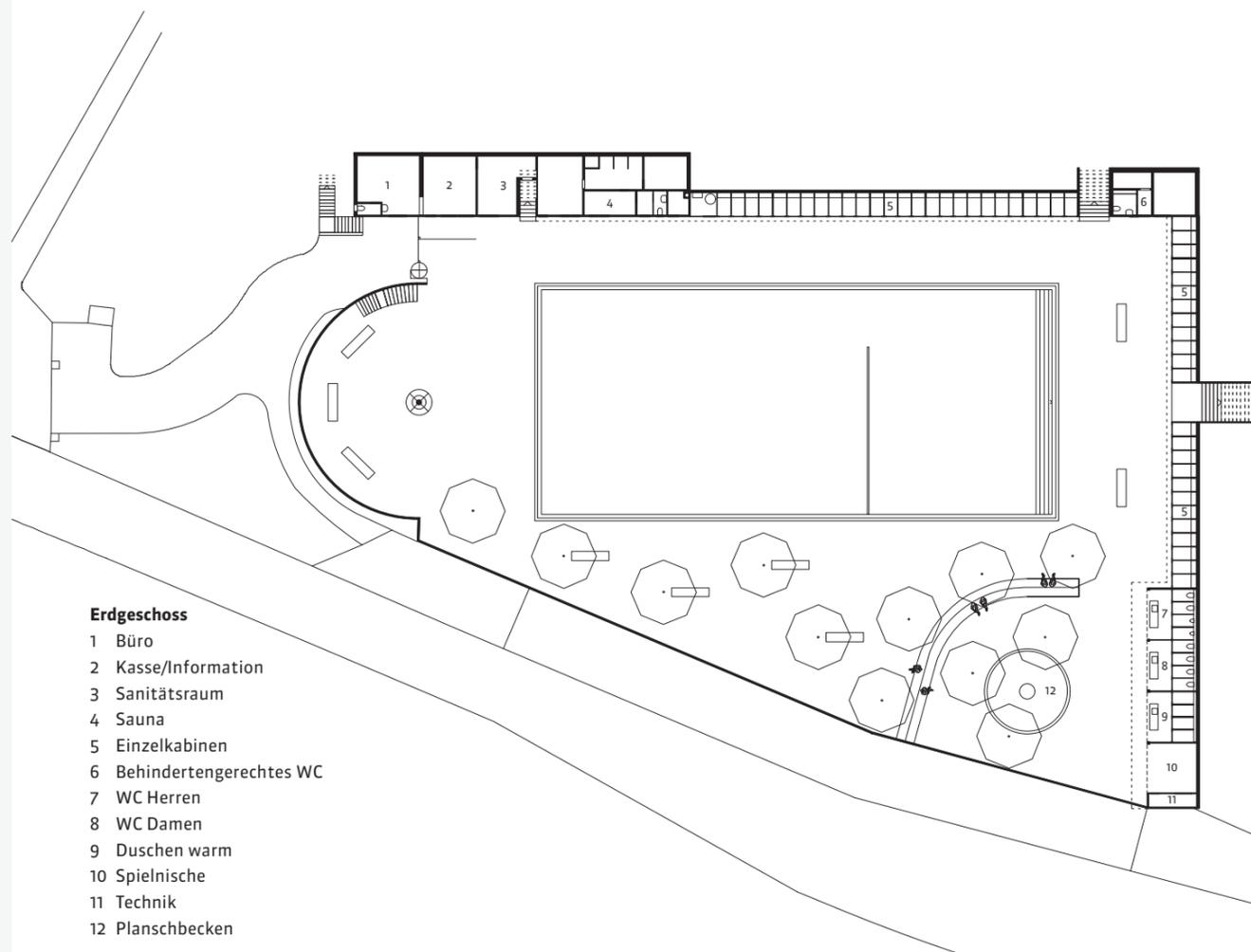
Obergeschoss

- 1 Unisex-Garderoben
- 2 Ruhe- und Liegeterrasse
- 3 Lager
- 4 Werkstatt
- 5 Gartengeräte



Längsschnitt und Ansicht

Erdgeschoss 1:500



Erdgeschoss

- 1 Büro
- 2 Kasse/Information
- 3 Sanitätsraum
- 4 Sauna
- 5 Einzelkabinen
- 6 Behindertengerechtes WC
- 7 WC Herren
- 8 WC Damen
- 9 Duschen warm
- 10 Spielnische
- 11 Technik
- 12 Planschbecken

Projekt- und Bauablauf

Planung

Januar – April 2006	Vorprojekt, Projekt
Mai 2006	Kreditgenehmigung 1. Etappe durch Stadtrat
Mai – September 2006	Ausführungsplanung 1. Etappe
Juli 2006	Einreichung Baugesuch
November 2006	Erteilung Baubewilligung
Juni 2007	Kreditgenehmigung 2. Etappe durch Stadtrat
Juni – September 2007	Ausführungsplanung 2. Etappe

Ausführung 1. Etappe, Oktober 2006 bis April 2007

- Sanierung Garderobentrakt zur Liegewiese
- Einbau der zerstreuten Toiletten und Duschen im Garderobentrakt Liegewiese
- Kinderplanschbecken neu in Chromstahl und an Wasseraufbereitung angeschlossen
- Neue Betonplatten zwischen Schwimmbadumrandung und Garderoben Liegewiese
- Neue sanitäre Anlagen mit kleiner Warmwasseraufbereitung mit Sonnenkollektoren
- Sanierung Flachdach über dem Kioskgebäude

Ausführung 2. Etappe, Oktober 2007 bis April 2008

- Sanierung Garderobentrakt Haupthaus
- Erstellung einer Sonnenterrasse über Garderobentrakt
- Sanierung Flachdächer Garderobentrakt, Kassen- und Nebengebäude
- Neue Überdachung und Verglasung neben Restaurant/Kiosk
- Neue Plattenbeläge auf Restaurantterrasse vor Restaurant/Kiosk

Bauherrschaft und Projektausführende

Bauherrschaft

Stadt Winterthur, Departement Schule und Sport
Sportamt

Projektleitung

Stadt Winterthur, Departement Bau
Amt für Städtebau (Hochbauten)

Architektur

BDE Architekten GmbH, FH SIA, Winterthur

Bauingenieur

Grünenfelder + Keller AG, Winterthur

Situation 1:5000

